

Wissenschaft in klösterlicher Stille

## Study & Residence Center Raitenhaslach

Fotos: privat

Seminare, wissenschaftliche Symposien, Workshops und Sommerschulen der TUM werden in Zukunft in einem ganz besonderen Ambiente stattfinden: im »Prälatenstock« des ehemaligen Zisterzienserklosters Raitenhaslach bei Burghausen. Das Gebäude wird von der Stadt Burghausen instandgesetzt und anschließend der TUM zur Nutzung überlassen. Ihr soll das »Study & Residence Center« im Rahmen der Exzellenzinitiative als Ort der Kreativität dienen. Bereits seit Jahrzehnten unterhält die TUM gute Kontakte zur Stadt Burghausen; vor allem mit der dort angesiedelten Wacker Chemie AG existieren zahlreiche Kooperationen. Das 1143 gegründete, traumhaft über der Salzach gelegene Zister-



Begrüßung im Kloster Raitenhaslach (v.l.): Hans Steindl, Erster Bürgermeister der Stadt Burghausen, TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann, Erwin Schneider, Landrat des Landkreises Altötting, und Dr. Thomas Goppel, bayerischer Wissenschaftsminister.

zienserkloster Raitenhaslach – der barocke Prälatenstock entstand Mitte des 18. Jahrhunderts - ist seit 2004 im Besitz der Stadt Burghausen und wird jetzt eine wissenschaftsnahe Nutzung erhalten. An der Konzeptentwicklung sind unter Federführung von Prof. Dietrich Fink, dem Dekan der Fakultät für Architektur der TUM, die Bauingenieure und Wirtschaftswissenschaftler der TUM beteiligt. Anlässlich der ersten Klausurtagung der Erweiterten Hochschulleitung am 8./9. November 2006 wurde erstmals die TUM-Flagge in Raitenhaslach gehisst.

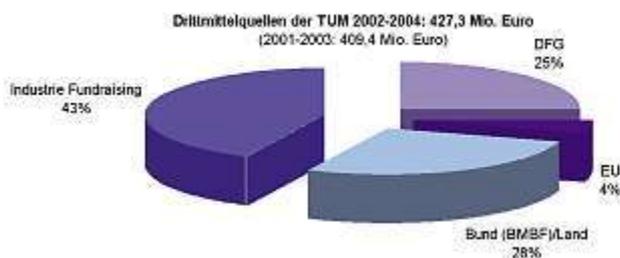
Bestnoten in Rankings von DFG und CHE

## TUM: finanz- und forschungsstark

**Neue Rankings der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Centrums für Hochschulentwicklung zeigen: Die TUM hat ihre Spitzenstellung bei den Drittmiteleinahmen und in der Forschung behauptet. Bei der Einwerbung von Drittmitteln liegt sie im Zeitraum 2001 bis 2003 mit 409,4 Millionen Euro Gesamtvolumen knapp vor der RWTH Aachen an erster Stelle und konnte mit 427,3 Millionen Euro in den Jahren 2002 bis 2004 ihre finanzielle Basis weiter verbreitern. Damit wird das staatliche Budget, das für die Grundfinanzierung der Hochschule zur Verfügung steht, um mehr als 40 Prozent ergänzt.**

Die letzten Jahre waren an der TUM geprägt durch die Erschließung neuer Finanzquellen. Dazu gehören vor allem ein systematisches Fundraising und der Ausbau der Industriekooperationen, die zusammen rund 43 Prozent der externen Forschungsbeiträge ausmachen. Während die direkte F&E-Förderung aus Bundes- und Landesmitteln 28 und die Projekte aus dem 6. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union vier Prozent beitragen, umfasst das Bewilligungsvolumen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) etwa 25 Prozent.

Bedingt durch das Auslaufen einiger Sonderforschungsbereiche ging der DFG-Drittmittelanteil zurück, und zwar von 116,3 (1999-2001) auf knapp 100 Millionen Euro (2002-2004). Wie das aktuelle DFG-Ranking feststellt, zählt die TUM unter den zehn bewilligungsstärksten Hochschulen auch bei relativer Betrachtung (Drittmittel je Professor) zur Spitzengruppe.



»Zuhause in Bayern, erfolgreich in der Welt« – Beim ersten Hören klingt dieser Slogan nach Bier-Werbung. Ist es aber nicht. Die Technische Universität München (TUM) hat sich diesem Motto verschrieben und setzt vor allem auf Internationalität. Jeder fünfte der gut 20 000 Studierenden kommt aus dem Ausland und mit mehr als 130 internationalen Universitäten unterhält die TUM Austauschprogramme.«

Frankfurter Rundschau, 14.10.2006

»In fast allen deutschlandweiten Forschungs-Rankings landet die TU vorne. Unipräsident Wolfgang Herrmann wird als einer der profiliertesten Hochschulreformer in Deutschland beschrieben. Seit er vor zehn Jahren sein Amt antrat, arbeitete er daran, seiner Uni moderne Managementstrukturen zu verpassen... wirbt keine Uni so gut um Sponsorengelder von Firmen und Einzelpersonen wie die TU München: Mehr als 100 Millionen Euro in den letzten sechs Jahren, die meisten anderen Hochschulen schafften im gleichen Zeitraum nicht einmal einen zweistelligen Millionenbetrag.«

Der Tagesspiegel online, 16.10.2006

»Für die Universitäten sind eingeworbene Drittmittel nicht nur ein Qualitäts-Kriterium zur Beurteilung der Professoren, sondern auch ein wichtiger Teil des Gesamthaushalts. Im Durchschnitt werden 14 Prozent der Hochschul-Etats durch Drittmittel bestritten...«

manager-magazin, 13.10.2006